

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk anderthalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 69.

Altenstaig, Donnerstag den 15. Juni.

1882.

Uebertragen: Die 2. Schulstelle in Bondorf, Bez. Herrenberg, dem Schullehrer Wenz in Conweiler, Bez. Neuenbürg, die 2. in Güttingen Bez. Nagold, dem Schullehrer Leuze in Altmünster, bez. Bezirks, die 2. in Großgartach Bez. Heilbronn, dem Schullehrer Freitag in Popburg, Bez. Freudenstadt, die 5. in Feuerbach Bez. Plieningen, dem Schullehrer Blicke in Obermusbach, Bez. Freudenstadt, die Schulstelle in Arnbach, Bez. Neuenbürg, dem Schullehrer Reisser in Erzgrube, Bez. Freudenstadt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Juni. Unmittelbar mit Eröffnung der Sitzung nimmt Fürst Bismarck seinen Platz am Bundesrathstische ein. Die Bewilligung eines Nachtragsetats in zweiter Berathung, welche die Budgetkommission befürwortet, bekämpft Nieckert, worauf Fürst Bismarck im Sinne der Motive die Nothwendigkeit darlegt, einige Reichsämtler anderweitig unterzubringen, und um Annahme der Vorlage bittet. Nieckert bedauert, daß einzelne der mitgetheilten Momente nicht in der Kommission vorgebracht seien, worauf Löwe (Berlin) Zurückweisung an die Kommission beantragt. Reichskanzler: Wenn meine Ausführungen derart Anstoß geben, nehme ich sie zurück. (Geiterkeit.) Die Vorlage wird bewilligt.

Es folgt die zweite Berathung der Monopolvorlage, welche die Kommission abzulehnen beantragt. Noch vor dem einleitenden Referate des Abg. Barth nimmt Fürst Bismarck das Wort und führt aus: Es ist hier vorgestern von einem Redner der Wunsch ausgesprochen worden, seine Reden früh zu halten, damit sie durch die Presse ausführlich bekannt würden. Diesen Wunsch theile ich meinerseits und deshalb nehme ich das Wort, noch ehe der Herr Referent seinen Bericht erstattet hat. (Geiterkeit.) Ich knüpfe an die Ausführungen der kaiserlichen Botschaft an, welche bezüglich der Steuerfragen sich auf das Tabakmonopol bezogen. Ich will nicht streiten, daß dasselbe ein Uebel ist, wie jedes Monopol, allein die Reformen, welche die Reichsregierung in Verbindung mit den Bundesregierungen anstrebt, sind eben nicht zu verwirklichen, wenn nicht Mittel beschafft werden, wie sie das Monopol gewähren wird. Hierzu war das Monopol das wirksamste Mittel; wir konnten die Verantwortlichkeit nicht auf uns ruhen lassen, dieses Mittel nicht gewählt zu haben. Den Landtagen konnten wir nicht anheimgeben, über die Bedürfnisfrage zu entscheiden. Heute ist es an der Zeit, darüber zu entscheiden, ob ein Bedürfnis vorhanden ist oder nicht. Die jetzigen Steuerverhältnisse namentlich in Preußen sind, das kann niemand leugnen, durchaus reformbedürftig. Man hat zunächst danach zu streben, die Klassensteuer loszuwerden. Redner gibt die näheren Angaben über die Veranlagung zur Klassensteuer, über deren Erträge, namentlich in den untersten Stufen, unter lebhaften Aclamationen von der Rechten; er betont die zahlreich erforderlich gewordenen und vielfach fruchtlosen Pfändungen. Zu den Staatssteuern kämen nun noch die Kommunalsteuern und hier würde die Zahl der Pfändungen noch vermehrt, wie aus Erhebungen in Berlin hervorgehe. Solche Zustände müßten zu sozialen Nothständen führen und legten die zwingende Nothwendigkeit nahe, Wandel zu schaffen. Werde doch die vielfach beklagte Massenwanderung nur durch solche Vorgänge erklärlich. Gegen solche Dinge verschwänden doch die dauernden Einwände einer prinzipiellen Opposition. Es sei bei der allgemeinen Unkenntniß der Verhältnisse und bei der Verlogenheit der Oppositionspresse (sehr wahr! rechts) erklärlich, wenn die Absichten der Regierung verdunkelt und verdächtigt würden. Man gönne der Re-

gierung keinen Erfolg. (Widerspruch.) Der König habe ein Herz für das Glend. Sobiel Herz für das Glend hätte die Majorität des Landtags wohl haben können, um das Verwendungsgezet ordentlich durchzuarbeiten. Der Reichskanzler beleuchtet in längerer Ausführung das Kapitel der Kommunalbesteuerung. Derselbe spricht jedoch immer leiser und ist daher auf der Tribüne schwer verständlich.

Fürst Bismarck fährt fort: Die Kommission war der Ansicht und der Antrag Vingens zeigt dies, daß kein Bedürfnis zu neuen Reicheinnahmen vorhanden sei. Das Gegentheil habe ich Ihnen nachgewiesen. Wenn Sie uns das Monopol verweigern, dann können die Gemeinden nicht entlastet werden, dann kann das Schulgeld nicht aufgehoben werden. Wenn der preussische Landtag sich nicht dazu entschließt, alle Gemeinden zu entlasten und das Schulgeld aufzuheben, dann werde er dem Könige anrathen, den Landtag aufzulösen und an das Land zu appelliren. Der Reichskanzler beruft sich für das Monopol auf Leroy-Beaulies Bericht. Die Kommission entkräftet keinen der Gründe zu Gunsten des Monopols. Am meisten hat mich das Verlangen der Kommission gewundert, die Bilanz der Straßburger Manufaktur vorzulegen. Die Manufaktur hat mit dem Monopol gar nichts zu thun. Sie könnte Schätze ansammeln oder bankrott gehen, das hat mit dem Monopol nichts zu schaffen. Die elsaß-lothringischen Abgeordneten sind ihren Wählern gegenüber gezwungen, für das Monopol zu stimmen. — Die Entschädigungsfrage steht in zweiter Linie. Hat Jemand daran gedacht, die Brennereien zu entschädigen? Der Reichskanzler versucht nachzuweisen, daß Bremen und Hamburg durch das Monopol nicht geschädigt werden. Leider haben mehrere deutsche Regierungen das Bedürfnis nach Vermehrung der indirekten Steuern nicht anerkannt. Es sei also doch fraglich, ob die Weigerung Friedrich Wilhelms IV., die Reichsverfassung anzunehmen, nicht berechtigt gewesen sei. Die Kommission habe gearbeitet, wie ein Staatsanwalt, der eine Verurtheilung absolut herbeiführen will. Ein wenig Sozialismus mehr schadet unserer Gesetzgebung gar nichts. Der Hinweis auf denselben ist kein Schreckmittel mehr. Lehnen Sie das Monopol ab, dann wird die Regierung auf ihre Reformarbeit nicht verzichten und ebenso auch nicht auf eine höhere Tabaksteuer. — Die Parteien bildeten einen Ring, den er nicht durchbrechen könne. Er werde dadurch immer mehr in die Lage eines Zuschauers gebracht, der sehe, wie die Dinge sich entwickeln. Man könnte fragen, wozu er, der Kanzler, noch immer auf dem Platze bleibe? So lange er das Amt habe, wolle er dasselbe nach besten Kräften verwalten. 1877 habe er bereits seine Entlassung verlangt, der Kaiser habe ihm dieselbe nicht ertheilt. Er bleibe, weil dies des Kaisers Wunsch sei. Als er denselben 1878 in seinem Blute habe liegen sehen, habe er sich gelobt, denselben weiter zu dienen, persönlich aber würde er lieber auf dem Lande sein, als im Reichstag. Auch die Rücksicht auf die allgemeine Politik veranlasse ihn, zu bleiben. Die deutsche Einheit sei noch nicht so fest gekittet, daß unsere Söhne nicht wieder einmal am Bundestagstische sitzen könnten. Er habe 1867 die Gefahr für die deutsche Einheit in den Dynastien erblickt und daher dem Reichstage eine so große Machtülle gewährt. Bei uns herrsche ein leidiger Fraktionspatriotismus. Sein ganzes Vertrauen sei jetzt auf die Dynastien und nicht auf die Parlamente gerichtet. Die Dynastien sind dauernd, die Parlamente nicht und er hoffe, daß sich durch diese Dynastien feste

Garantien für den Frieden Europas begründen werden. Die deutschen Souveräne würden stets für die nationalpolitische und militärische Einheit Deutschlands eintreten, wenn auch der Reichstag im Marasmus seiner Fraktionspolitik weiter arbeiten würde. (Zur Linken gewendet): Hüten Sie sich vor der byzantinischen Liebedienerei der Popularität, lassen Sie allein wieder den nationalen Gedanken leuchten, der jetzt in Verfinsternung gerathen ist. Seien Sie einig in diesem nationalen Gedanken und lassen Sie alle Fraktionsinteressen hinter sich. (Lebhafter Beifall rechts, wiederholtes Rischen links.) Die Rede des Reichskanzlers hatte volle 2 Stunden gedauert. (Nach dem „Fr. J.“ lautete der Schluß der Rede des Kanzlers: Ich will nicht weiter sprechen, ich bin matt; aber ich möchte nicht von der Tribüne abtreten, ohne Ihnen das an's Herz zu legen: Seien Sie einig und lassen Sie wieder den Fraktionsgedanken hinter den Nationalgedanken zurücktreten; lassen Sie den nationalen Gedanken leuchten vor Europa, denn er ist augenblicklich in Verfinsternung begriffen.)

Landesnachrichten.

Stuttgart, 12. Juni. (Corr.) Der um das württembergische Forstwesen hochverdiente frühere Präsident der Forstdirektion, Ludwig v. Brecht ist 75 Jahre alt mit dem Tode abgegangen. Bekanntlich gilt die württembergische Forstverwaltung als eine der besten und musterhaftesten, die man kennt, und namentlich verschiedene Staaten Deutschlands, der Schweiz u. s. w. nehmen sich das württembergische Forstwesen zum Muster. Daß es auf diese Höhe gekommen, ist hauptsächlich dem Verstorbenen, dem langjährigen Vorstand zu verdanken, der nebst seinem Vorgänger, dem jetzigen Staatsminister v. Renner, der ebenfalls lange dem Forstwesen vorstand, dem Walde ganz besonders zugethan war und denselben, wie Moriz Mohl in der Abgeordnetenversammlung sagte, mit besonderer Liebe pflegte, die Forstkultur ganz rationell betrieb, mit eiserner Consequenz dem eingerissenen Schlenbrian entgegenarbeitete und es schließlich auch dahin brachte, daß auch Körperschaftswaldungen unter staatliche Obervormundschaft und Controle kamen. Selbst praktischer Forstmann und mehrere Jahre hindurch Forstmeister in Leonberg und Bönnigheim, hatte er 52 Dienstjahre hinter sich, als er sich seiner Gesundheitsverhältnisse wegen im Mai vorigen Jahres in den Ruhestand versetzen ließ. Und auch da geschah es in Anerkennung seiner vorzüglichen und erspriehlichen langjährigen Dienstleistungen unter Ernennung zum Ehrenpräsidenten der Forstabtheilung des Finanzministeriums. Er war Inhaber des Ordens der Württembergischen Krone und des Kommenthurkreuzes des Friedrichsordens. Seine königliche Majestät haben den Hinterbliebenen des Verstorbenen bei der Nachricht von seinem Ableben höchst Ihre Theilnahme ausdrücken lassen.

Stuttgart, 12. Juni. (Corr.) Seine Maj. der König hat sich heute nach Wildbad begeben, in Begleitung des Generaladjutanten Generals Frhr. v. Spizemberg, des Geh.-Hofrath Jackson und des Flügeladjutanten Frhr. Hiller von Gärtringen, um die neuen dortigen Straßenanlagen zu besichtigen. Der König wird mit hohem Gefolge diesen Abend 7 Uhr wieder hier eintreffen.

Stuttgart, 13. Juni. (Corresp.) Der Plochingen Bahnhofsdiebstahlprozess. Unter großem Jubel des Publikums und darunter auch vieler Damen beginnt heute vor der I. Strafkammer des R. Landgerichts

der Sensationsproceß über die kolossalen so lange komplottmäßig betriebenen Eisenbahndiebstähle zu Blochingen. Vorsitzender Landgerichtsrath Dea. Als Staatsanwalt fungirt der Staatsanwalt Dege n. Als Verteidiger für einzelne der Angeklagten sind anwesend die Rechtsanwälte Gauß u. Georgii II. Der Angeklagte sind es 18, nämlich: 1) Friedr. Schwarz, 32 J. a. verheiratheter Eisenbahndiensteter in Blochingen; 2) Gottfr. Dürr 25 J. a. led. Eisenbahndiensteter das.; 3) Joh. Jaf. Ortlieb, 23 J. a. led. Eisenbahndiensteter das.; 4) Katharine Schwarz, geb. Benz, 38 J. a. Ehefrau des Fr. Schwarz; 5) Joh. Leonh. Zell, 31 J. a. verheiratheter Kutscher bei der Pferdebahn in Berg; 6) Anna Maria Benz, 27 J. a. led. Fabrikarbeiterin in Stuttgart, bürgerlich in Lustnau; 7) Friederike Dürr, 56 J. a. Ehefrau des Weingärtner Joh. Gg. Dürr von Blochingen; 8) Joh. Georg Dürr, 60 J. a. verheiratheter Weingärtner das.; 9) Christ. Friedr. Starz, 35 J. a. verheiratheter Weingärtner das.; 10) Christiane Friederike Starz, geb. Dürr, 34 J. a. Ehefrau des Vorgenannten; 11) Jaf. Friedr. Luz, 33 J. a. verheir. Weingärtner und Eisenbahntagelöhner das.; 12) Christiane Sophie Luz, geb. Dürr, 23 J. a. Ehefrau des Vorgenannten; 13) Joh. Christ. Luz, 37 J. a. verheiratheter Küfer von Blochingen; 14) Katharine Barbara Luz, geb. Dürr, 31 J. a. Ehefrau des Vorgenannten; 15) Gottl. Friedr. Böcher, 31 J. a. verheir. Weingärtner in Eßlingen; 16) Rosine Böcher, 30 J. a. Ehefrau des Vorgenannten; 17) Fr. Dürr, 19 J. a. Eisenbahntagelöhner von Blochingen; 18) Rosine Dürr, 58 J. a. ledige Tagelöhnerin von dort, welche hinreichend verdächtig erscheinen. I. Fr. Schwarz, Gottl. Dürr u. J. Ortlieb haben in den Jahren 1880 u. 1881 auf dem Eisenbahnhof zu Blochingen nachstehende zu Gegenständen der Beförderung gehörende fremde bewegliche Sachen in der Regel mittelst Abscheidens oder Ablösens der Bewahrungsmittel aus Eisenbahnwagen den unten bezeichneten Personen in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen, nämlich: 1) Fr. Schw. und G. Dürr, welche sich zur fortgesetzten Begehung von Diebstahl verbunden hatten, Gegenstände im Werth von über 1000 M. und zwar a., am 10. April 1880 der Firma Beit u. Flammer in Heilbronn 10 Kistchen Cigarren; b., am 16. oder 17. Juli 1880 dem St. Grünebaum in Gießen 4 Paar Zugstiefelschäfte; c., am 23. oder 24. April 1881 der Firma A. Wolff u. Cie. in Frankfurt a. M. ein Ballot Unterrockstoffe; d., am 12. Mai 1881 dem Ferdinand Solger in Stuttgart 10 Kistchen Cigarren; e., am 21. Mai 1881 dem Sigmund Levy in Stuttgart ein Stück Zwirn und ein Stück schwarzen Croise; f., dem Herm. Stern in Stuttgart 2 Ballen Tuch; g., dem Fr. Erbe in Heilbronn 1 Ballot Garn und Faden; h., dem Karl Gräff in Bingen a. Rh. 9 Kistchen Cigarren; i., einem unbekanntem

Eigenthümer 3 St. Frauenkleiderstoffe; k., der Firma J. Heilbronner Söhne in Stuttgart 1 Ballot Baumwollenwaaren; l., dem Ad. Bahr in Reutlingen 1 St. dunkles Halbtuch; m., der Firma Hartmann u. Söhne in Münster i. Gl. 2 St. Satinhautelisse; n., den Gebr. Kaufmann in Stuttgart 2 St. Herrenkleiderstoffe; o., einem unbekanntem Eigenthümer Baumwollengarn; 2) Fr. Schwarz allein, Gegenstände im etwaigen Werthe von 200 bis 240 M. und zwar: einem unbekanntem Eigenthümer 2 1/2 Pfd. Butter; einem unbekanntem Eigenthümer einen Pelzmantel; der Zuckerrabrik Stuttgart 4 Zuckerröhre; 3) Gottl. Dürr und Jaf. Ortlieb Gegenstände im Werth von 261 M. nämlich: a., der Firma Reidel u. Cie. in Augsburg 3 St. Druckfaktum und 6 St. sog. Hamburger; b., der Firma Adler u. Bär in Heilbronn 4 St. geschwärztes Leder; 4) G. Dürr allein Gegenstände im Werth von gegen 2000 M. u. zwar: a., dem Emil Krosch in Stuttgart 2 Ball. Tuch; b., Schnell u. Neumayer in Augsburg 3 Ball. Shirting; c., der Fabrik-Inspektion in Ludwigsburg 4 St. Leinwand; d., der Firma G. Esch u. Söhne in Ludwigsburg 4 Ball. Baumwollzeuge; e., dem Kaufmann Christ. Engelhardt in Mühlhausen: Thee, 6 Parthien Wollgarn; f., dem Fr. Braun in Mezingen 2 Ballen Tuch; g., dem L. H. Schweil in Heilbronn 1 Sack gebranntem Kaffee; h., der Zuckerrabrik Stuttgart 2 Zuckerröhre; i., dem St. Magnus Krosch in Heilbronn 1 Ballot Baumwollwaaren; k., dem Jul. Mühleisen in Reutlingen 1 Ballot Manufakturwaaren; l., dem Km. Benj. Rümelin in Heilbronn 1 Sack Kaffee; m., der Firma Bezner u. Frocher in Heilbronn 2 Ballen Blaudruck; n., der Firma Joh. Darmstädter in Mannheim verschiedene Kleiderstoffe; o., der Firma Hecht und Grob in Reutlingen 1 Ballot weißer Taschentücher; p., dem Joh. Kall und Sohn in Eningen 1 Ball. Baumwollwaaren; q., einem unbekanntem Eigenthümer Hemdenstoff; r., der Zuckerrabrik Frankenthal 10 Zuckerröhre; s., der Zuckerrabrik Stuttgart 6 Zuckerröhre; t., dem J. Erbe in Heilbronn rohes Webgarn; u., einem unbekanntem Eigenthümer 2 Ballen schwarzen Biz; v., einem unbekanntem Eigenthümer Ober- und Brandsohlenleder, endlich w., einem unbekanntem Eigenthümer 2 St. Blaudruck. II. sind in mehr oder minder gravirender Weise der Hehlerei angeklagt: III. Rosine Dürr der Beihilfe in diesen Verbrechen. 3 Angeschuldigte: Gottlob Nagel, Weichenwärter, Christiane Schurr und Friederike Stiebel sind außer Verfolgung gesetzt. (Fortsetzung folgt.)

Bachnung, 10. Juni. Welche Früchlein unter unserer modernen Jugend heranwachsen, davon bot eine Verhandlung des Schöffengerichts kürzlich ein trauriges Bild. Der 17-jährige Joseph Friedrich Hohl von Jagstfeld, ein kräftiger Bursche mit rothblondem Lockenhaar, — er nennt sich Väder — zieht schon seit Jahren als Landstreicher, vom Bettel lebend, umher und kam auf seiner Reise neulich auch

nach Althütte, dort wird zunächst fast der ganze Ort ausgebettelt, dann setzte er sich ins Wirthshaus und vertrinkt das erbettelte Geld bis auf den letzten Pfennig mit Gefinnungsgeossen in Schnaps und rühmt sich unter Anderem, er habe vorgestern in Gmünd seinen Todtschläger an Einem abgeschlagen, der dann todt auf dem Plage geblieben sei. Wie ihn der Schultheiß — Mittags 2 Uhr — auf der Strafe trifft und ihn auffordert, den Ort zu verlassen, wird er unverschämt, verweigert auch die Vorzeigung seiner Papiere; wie ihn der Schultheiß festnehmen will und einen Bürger zur Unterstützung herbeiruft, springt er davon. Eingeholt, sucht er sich mit aller Gewalt loszureißen; dann aber, wie er sieht, daß er nicht frei wird, legt er sich auf den Boden, erklärt, er gehe keinen Schritt mehr und stellt sich auch vollständig todt, so daß nichts übrig bleibt, als ihn auf einen Karren zu laden und so auf das Rathhaus zu führen. Die Fahrt behagt ihm nun aber, denn er beginnt sofort zu johlen, Schelmenlieder zu singen und ladet die Wirthin, bei der er getrunken, und Andere zum Einsteigen und Aufsitzen ein. Warnungen des Schultheißens beantwortet er dahin: es komme ihm auf 1 Paar Wochen Hall nicht an. Vor dem Rathhaus ist er aber wieder regungslos, so daß er von Männern in den Arrest getragen werden muß. — Daß bei solcher Ehr- und Sittenlosigkeit — der halbe Ort strömte zusammen und gab seiner Entrüstung lauten Ausdruck — der Wunsch nach Einführung oder Wiedereinführung einer energischeren Strafe als der einer Freiheitsstrafe zum lauten Ausdruck kommt, darf nicht Wunder nehmen. Was sollen gegenüber solcher Verkommenheit die Paar Monate Gefängniß helfen, die das Gericht gegen den Burschen erkannte und die dieser lächelnd entgegennahm!

In Ulm kam, während die Artillerie ausrückte, ein Bauer mit einem Wagen die Bengengasse herauf und fuhr in unbegreiflicher Achtlosigkeit auf die Militärabtheilung ein, so daß die Spitze der Wagendeckel ein Militärpferd hinten schwer verlegte. Der Bauer hieb dann sofort auf seine Pferde los und fuhr davon, so daß sein Name nicht ermittelt werden konnte.

Eine Hexerei- u. Betrugsgeschichte, die sich in letzter Zeit in Neuburg a. D. abspielte, wird auch in Ulm vielfach besprochen, da es sich um ein ansehnliches Vermögen handelt, auf welches die dortige Familie A. rechtmäßige Erbansprüche hat. In Neuburg lebt die kinderlose Wittwe Koch und betreibt ein gemischtes Waarengeschäft. Schon bei Lebzeiten des Mannes hatte sich die Steinhauersehefrau und „Zauberin“ Anna Limbrunner in der Familie einzunisten gewußt und den abergläubischen Deutschen unter den raffiniertesten Vorspiegelungen und allem möglichen Hohnspokus Geld und Waaren in beträchtlicher Menge abgeschwindelt. Auch dem kranken Ehemann ließ die Zauberin

Unter fremden Leuten.

Eine Dorfgeschichte von Heinrich Waldmann.

(Fortsetzung.)

„Die Mutter suchte ihre wenigen Sachen zusammen, nahm mich bei der Hand und wir giengen von dannen; wohin sie wollte, weiß ich nicht, denn in der letzten Zeit sprach sie fast gar nicht mehr. Drei Wochen waren wir unterwegs, als wir hier ankamen, wo die Mutter so krank wurde, daß sie nach zwei Tagen starb.“

Das Mädchen hielt einige Augenblicke inne.

„Da in dem verbrannten Hause liegt die arme, todt Mutter!“ setzte sie dann, auf die Trümmer des Kruges deutend, mit halb erstirter Stimme hinzu.

Mit inniger Theilnahme hatte Adalbert der Erzählung der Kleinen zugehört; sogleich stand der Entschluß bei ihm fest, sich ihrer anzunehmen. Es lag etwas in seinem Gesicht, in dem Tone, mit welchem er sprach, das ihn leicht lieb gewinnen ließ.

Zutrauensvoll schmiegte sich das Kind an ihn, und als er es liebevoll fragte: „Willst du mit mir gehen? Ich will für dich sorgen,“ da erhellerte sich das trübe Gesicht bemerkbar, die Kleine hob das blaue Auge auf mit einem Blicke, der das reinste Gefühl kindlicher Dankbarkeit ausdrückte, drückte ihren Kopf an seinen Arm und sagte leise:

„So hat der liebe Gott mich doch nicht verlassen!“

Noch einmal wandte sie den Blick nach dem schwarzen Steinhäufen, unter welchem die Leiche der Mutter lag, mit gepreßter Stimme rief sie, die Hände dahin ausstreckend:

„Meine arme, arme Mutter!“

Adalbert verstand sie wohl.

„Die Mutter soll begraben werden, man wird die Leiche ja finden, sobald ausgeräumt werden kann,“ sagte er tröstend zu ihr; dann führte er sie zu dem völlig leer gewordenen Wagen, setzte sie hinauf und gebot dem Knechte, nach Hause zu fahren. Er selbst ritt voraus, um seine Mutter auf die Ankunft seines Schützlings vorzubereiten.

Ursprünglich waren die meisten Bauern des Dankes voll gegen den jungen Gutsherrn, der nicht nur Gaben aller Art gebracht hatte, sondern auch Worte des Trostes und der Aufmunterung und das Versprechen, daß von Seiten der Gutsherrschaft Alles geschehen solle, um den erlittenen Schaden wieder gut zu machen.

Als die Leute aber sahen, daß Adalbert sich des Waisenkindes besonders annahm, da wurden Worte des Unmuths und des Reides über die jugendliche „Landstreicherin“ laut und der Krugwirth sagte zu Jedem, der es hören wollte, mit ganz geheimnißvoller Miene:

„Es thut nicht gut, gebt Acht — sie ist die Tochter eines polnischen Rebellen. Er hätte sie nicht mit sich nehmen sollen!“

Frau von Glöning war eine Dame von vortrefflichem Herzen, nur ein wenig adelstolz und launenhaft; das letztere mochte aber auch wohl in ihrer seit Jahren andauernden Kränklichkeit seinen Grund haben. Sämmtliche Armen der Umgegend priesen sie als ihren guten Engel, denn wo es zu helfen gab, da war sie stets bereit und vermöge ihrer reichen Erfahrungen wußte sie jedem Uebel so zu begegnen, daß es wo möglich für immer beseligt wurde.

Alles war ihres Lobes voll, nur mit ihrer eigenen Dienerschaft verhielt es sich anders. Den Leuten fehlte es an nichts, sie hatten, was sie bedurften, kannten keine Sorgen, sie hatten demnach keine Gelegenheit, die schönen Seiten des Herzens ihrer Gebieterin an sich kennen

ihre Kunst angebeihen, und als er das Zeitliche gesegnet hatte, war die Wittve der völligen Ungarnung durch die Zauberin preisgegeben. Bektere hatte es nunmehr geradezu auf das ansehnliche Vermögen der Koch abgesehen und brachte es auch dahin, daß ihr von der Wittve der sämtliche Besitz durch einen notariellen Akt zugeschrieben wurde. Jetzt erst erhielten die Ulmer Verwandten Kunde von dem schändlichen Treiben der Simbrunner, das Gericht wurde in Anspruch genommen und zunächst bei der Zauberin Haussuchung gehalten, welche einen ganzen Wagen voll aus dem Koch'schen Hause stammender Waaren nebst einer unter dem Dorf verborgenen großen Geldsumme ergab. Man erwartet allgemein, daß vom Gericht unverweilt eine strenge Untersuchung eingeleitet und der gefährlichen Erbschleicherin nebst ihren Helfershelfern das Handwerk für immer gelegt werde.

Ulm, 12. Juni. Bei der durch die Polizei vor kurzer Zeit vorgenommenen Milchvisitation wurde eine hiesige Milchhändlerin mit stark gewässerter Milch erfaßt. Die chemische Untersuchung der Milch ergab 70-75 pCt. Wasser, so daß also nur etwa der 4. Theil des Getränkes wirkliche Milch war. In der am 9. d. vor dem R. Amtsgericht stattgehabten Verhandlung wurde die Mischlerin wegen eines Vergehens gegen § 10 Nr. 1 und 2 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 zu der empfindlichen Strafe von 8 Tagen Gefängnis, Tragung der Kosten des Verfahrens und der Strafvollstreckung verurtheilt; ferner ist das Urtheil auf Kosten der Angeklagten in 2 hiesigen Blättern erschienen. Der Fall dürfte auch für auswärts zur Warnung dienen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am Samstag Vormittag erhielt der verheirathete Bauer Peter von Zimmern o. N. beim Abladen von Floßholz auf dem Kottweiler Bahnhofe durch eine Kopfwunde und einige Rippenbrüche lebensgefährliche Verletzungen. Vor einigen Jahren wurde demselben bei der gleichen Arbeit ein Fuß abgedrückt. — Am letzten Freitag begab sich der Landjäger von Schwenningen zum dortigen Schullehrer und ließ sich den 13 Jahre alten Christian Haller aus der Schule holen, der im Verdachte stand, einen Diebstahl begangen zu haben. Haller war nemlich Morgens noch vor Ladendöffnung an das Haus der Spezereihändlerin Clotilde Bürl gekommen und hatte Zucker verlangt. Die Magd öffnete ihm den Laden, hieß ihn warten, bis die Frau komme und entfernte sich dann aus dem Laden, indem sie ihn allein zurückließ. Diese kurze Zeit benützte nun der Junge, um der Ladentasse einen Besuch abzustatten, aus der er sich denn auch 24 M. 53 Pfg. aneignete. Erst nach seiner Entfernung entdeckte Frau Bürl den Abmangel und erstattete Anzeige beim Landjäger. Nach längerem Leugnen gestand Haller den Diebstahl ein, auch fand sich in seinem Schulranzen ein neues Portemonnaie mit

dem gestohlenen Gelde nach Abzug von 1 M. 10 Pfg. für das erkaufte Geldtäschchen, sowie 4 Stück Zigarren, welche er gleichfalls in dem Laden sich angeeignet hatte.

Ausland.

Hermannstadt, 12. Juni. Eine über 1000 deutsche Männer zählende Versammlung in Leschirch bei Hermannstadt begrüßte gestern den deutschen Schulverein mit Sympathie.

Schäßburg (Siebenbürgen, Kr. Hermannstadt.) Eine nahezu 4000 Mann zählende Volksversammlung aus Schäßburg und Umgebung wies soeben die gegen die Staatsstreue der Sachsen erhobenen Verdächtigungen zurück und drückte dem deutschen Schulverein ihre wärmste Sympathie aus.

Paris, 10. Juni. Abg.-Kammer. Bei der heute fortgesetzten Berathung der Justizreformvorlage wurde die Aufhebung der Unabsehbarkeit der Richter mit 300 gegen 204 Stimmen angenommen und darauf trotz des Widerspruchs des Justizministers das Princip der Erwählung der Richter mit 284 gegen 212 Stimmen beschlossen.

Paris, 12. Juni. Die gestrige Feier im Winterzirkus zu Ehren Garibaldi's, welcher 4000 Personen bewohnten, nahm einen glänzenden Verlauf. General Türr hielt die Lobrede auf Garibaldi.

Petersburg, 12. Juni. Ein allerhöchster Befehl an den Senat meldet die Enthebung Ignatieff's und die Ernennung des Präsidenten der Akademie, Grafen Tolstol, zum Minister des Innern. (Ignatieff's Stellung galt seit einiger Zeit für erschüttert. Die endliche Beseitigung eines Mannes, dessen Politik die Verwirrung im Innern steigerte und unvermeidlich zu einem Ausbruch nach außen drängte, wird nach allen Seiten wohlthätig wirken und trifft wahrscheinlich nicht zufällig mit dem in Folge der ägyptischen Vorgänge verschärften Ernst der politischen Lage zusammen.)

(Schw. M.)

Petersburg, 13. Juni. Die Kaiserin ist heute früh 8 Uhr in Peterhof von einer Tochter glücklich entbunden worden. Die Großfürstin erhielt den Namen Olga.

Alexandrien, 12. Juni. Gestern Nachmittag sind Unruhen gegen die Europäer ausgebrochen. 5 Stunden nach deren Beginn, um 7 Uhr Abends, erschien Militär, zerstreute die aufrührerischen Eingeborenen und stellte die Ordnung wieder her. Der englische Konsul Coofson wurde schwer verwundet, der Ingenieur des englischen Panzerschiffs Superb durch einen Pistolenschuß getödtet.

Kairo, 12. Juni. Weitere Berichte aus Alexandria melden: Der Babel plünderte die Läden. Das Gerücht, daß der Ingenieur des Superb getödtet wurde, ist noch unbestätigt. Die Patrouillen sollen verdoppelt sein. Die Militärhäupter sollen beschlossen haben, vom

Khedive die Abdankung zu verlangen. Als ungewiß wird bargestellt, ob die Reiterei und Artillerie sich der Militärbewegung anschließt.

Alexandrien, 12. Juni. Während der Ruhestörungen wurden der griechische Konsul und der ital. Bizekonsul ebenfalls schwer verwundet. Der Superb wird Nachts in den Hafen einlaufen, 200 Mann zum Schutz des Konsulats ausschiffen und die britischen Unterthanen an Bord nehmen. Die Anzahl der Getödteten wird auf 20 geschätzt.

Alexandrien, 12. Juni. Viele Europäer verlassen Egypten möglichst rasch. Eine Proclamation des Consularcorps ermahnt die Europäer, sich ruhig zu verhalten, indem sie das Vertrauen ausdrückt, daß die ägyptische Armee, den Befehlen entsprechend, für Ruhe und Ordnung Sorge tragen werde. Heute sind keine neuen Ruhestörungen vorgekommen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. Juni. (Corr.) (Mehl- und Produktenbörse.) Die nasse Witterung der letzten 8 Tage hat zu mancherlei Befürchtungen Veranlassung gegeben. Auf die Getreidemärkte hatte dieselbe bis jetzt keinen Einfluß, ebenso wenig auf die Mehlpreise. Da übrigens bei den Bäckern die Vorräthe gelichtet sind, war heute etwas mehr Kauflust zu bemerken. Totalumsatz 1760 Sack à 100 Kilo zu folgenden Preisen: No. 0 36 M. 50 bis 38 M., No. 1 35 M. 50 bis 36 M. 50, No. 2 33 M. 50 bis 34 M. 50, No. 3 31 M. 50 bis 32 M., No. 4 26 M. 50 bis 27 M., ferner 50 Sack Ungarisches Mehl der Verein. Dampfmühlen in Budapest No. 7 à 36 M. 20 Pfg. fracht- und zollfrei.

Stuttgart, 12. Juni. (Corr.) Landesproduktionsbörse. Preise pr. 100 Kilogr.: Weizen bayr. 25 M. 70 Pfg. bis 26 M., russischen 23 M. Kernen 26 M. 25 Pfg. Roggen russ. 17 M. 60 Pfg. Verkehr etwas belebter. — Heute Nachmittag Generalversammlung mit Vorlegung des Rechenschaftsberichts. Umsatz im Ganzen im Jahre 1881 über 4 Millionen Mfr.

Ulm, 12. Juni. (Wollmarkt.) Die Lager zu dem am 15. beginnenden Wollmarkte sind jetzt schon bedeutender als voriges Jahr, Zufuhr fortdauernd. Wäsche meist sehr schön.

Magold, den 10. Juni 1882.

Neuer Dinkel	9 —	8 82	8 60
Kernen	—	12 30	—
Haber	8 —	7 60	7 20
Gerste	10 10	9 77	9 50
Mühsfrucht	—	10 30	—
Bohnen	—	9 30	—
Weizen	13 —	12 38	12 —
Roggen	10 80	10 62	10 50
Sinsen-Gerste	—	9 —	—

Calw, den 10. Juni 1882.

Weizen	—	12 65	—
Kernen	—	12 90	—
Dinkel	9 40	9 14	9 —
Haber	7 80	7 30	7 —

zu lernen; sie sahen in ihr nur die mürrische, alte Frau, der selten etwas recht zu machen, die oft unzufrieden und dann in ihren Aeußerungen nicht eben allzu sanft war.

Wie die Welt sich einmal in Uebertreibung gefüllt, so verschrieen die Hausleute die Herrin unter einander: jeder, selbst der geringste Ausbruch übler Laune wurde mit allen erdenklichen Vergrößerungen aus der Stube in die Küche, aus der Küche in den Stall getragen, die kranke Frau wurde geschmäht, und war sie, wie es nicht gar selten vorkam, recht liebenswürdig, so war man lieblos genug, sie mit ihrer guten Laune ebenso lächerlich darzustellen, wie man sie in der unangenehmen als einen Zankteufel verschrie; man machte sich über sie lustig und höhnte sie aus. Dann und wann wurden die gall'süchtigen Spötter bei ihren Gesprächen überrascht, und dann war es natürlich auf lange mit der guten Zeit vorbei.

Bei solchen Umständen konnte die kränkliche Frau sich unter ihrer Umgebung nicht behaglich fühlen; Alles, was gethan wurde, geschah, weil es geschehen mußte, und so vermehrte Frau von Blöding das dem Leidenden so wohlthunende Gefühl bei Anderen Aufmerksamkeit zu finden, daß sie nicht erst jede Kleinigkeit, die zu ihrer Erleichterung dienen konnte, fordern mußte.

Wäre nicht ihr Sohn gewesen, hätte sie nicht in der Liebe desselben Trost für ihre mannichfachen Leiden gefunden, sie würde haben verkommen müssen unter diesen herzlosen Menschen.

Aber Adalbert war mit der Bewirthschaftung der ausgedehnten Besitzung beschäftigt, welcher er eine energische Thätigkeit zuwendete, und wenn er sich dann müde gearbeitet hatte, dann wollte er Erholung, er war ja noch jung; die Mutter trieb ihn oft selber fort, verbarg ihm

ihre Leiden und forderte, er solle nach vollbrachter Arbeit sich auf angemessene Weise vergnügen, damit er seine jungen Jahre genieße.

So fehlte der kränklichen Frau beständig ein Wesen, dessen liebevolle Sorgfalt ohne Befehl ihre Bedürfnisse zu befriedigen suchte, ein Wesen, dessen Aufmerksamkeit die Beschwerden der Kranken errieth und dieselben schon durch seine Theilnahme linderte, das sich mit Geduld in ihre kleinen Launen fand, nicht darüber murrte und schmähete.

Ein solches Wesen hatte sie jetzt in Wilhelmine gefunden. Das Kind, freundlich von ihr aufgenommen, legte bald die gegen fremde Personen natürliche Scheu ab und schmiegte sich ebenso voll Vertrauen an die Mutter dessen, der sich ihrer zuerst erbarmt, da sie hilflos allein stand, wie an ihn selbst.

So gewann sie das Herz der Frau, die wohl erkannte, daß das Verlangen, welches sie lange gehegt, sich jetzt erfüllen sollte. Kaum eines Blickes bedurfte es, um irgend einen Wunsch anzudeuten, so sprang Wilhelmine, ihm nachzukommen, und oft war etwas längst gethan, ehe noch das Verlangen darnach ausgesprochen wurde. Konnte sie bei all' diesem Eifer es dennoch der Kranken manchmal nicht recht machen, hörte sie dann auch ein im Unmuth ausgesprochenes hartes Wort, so klagte sie nicht darüber, sie verdoppelte ihre Aufmerksamkeit und mit dankbarer Freude vernahm sie, war die böse Laune vorüber, die erste freundliche Aeußerung.

An Adalbert hing sie mit einer an Schwärmerei grenzenden Verehrung. Selten, fast nie äußerte sie dies in lauten Worten, aber jeder Blick, den sie, wie in stiller Andacht, auf ihn heftete, sprach es aus, was sie für ihn empfand.

(Fortsetzung folgt.)

Walddorf,
Oberamts Nagold.
**Langholz-
Verkauf.**



Aus dem hiesigen Gemeindevald

Hochwald werden am
Samstag den 17. d. M.
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus 284 Stämme
Langholz mit 147,47 Fm. an den
Meistbietenden verkauft, wozu die
Biehhaber hienit eingeladen werden.
Den 12. Juni 1882.
Schultheißenamt.
Gänkle.

Altenstaig.
Ein Stück
ewigen Klee
im Hälle hat zu verkaufen
Christian Luz,
Mezger zur Rose.

3-4000 Mk.
Liegen gegen gefehlliche Sicherheit in
einem oder mehreren Posten sogleich
zum Ausleihen parat. Bei wem,
sagt die Expedition.

**Eruftgemeintes
Heiraths-Gesuch.**
Ein Wittwer von mittlerem Al-
ter sucht mit einer vermöglichen
Jungfrau oder kinderlosen Wittwe
im Alter von 30 bis 40 Jahren
behufs Verehelichung in Verkehr zu
treten. Derselbe besitzt ein Ge-
schäft und Landgut und ist eine
sichere Existenz vorhanden. Hierauf
Reflektirende wollen vertrauensvoll
ihre Briefe mit dem Zeichen K. R.
versehen zur Weiterbeförderung an
die Expedition dieses Blattes ein-
senden. — **Strenge Verschwiegen-
heit — Ehrensache.**

Im Verlage von Gg. Fröhner
in Göttingen a. N., ist erschienen
und durch alle Buchhandlungen zu
beziehen:
**Verzeichniß der Gerichts-
vollzieher Württembergs,**
Anleitung für nicht gesetzeskundige
Gewerbetreibende über das Mahn-
und Zwangsvollstreckungsverfahren,
Tabelle über die Gerichts-
kosten im Mahnverfahren und 12
verschiedene Klag- u. Formularien.
Preis cartonirt 1 M. 75 Pfg.

Holz-Verkäufe.
Ebhausen. Am Montag den
19. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,
kommen auf hies. Rathhaus aus
dem Gemeindevald Grassert 186
Stück Lang- und Knochholz mit
208 Festmeter zum Verkauf.

Taglohnlisten
für Straßenbau-Aufseher,
Oktav, gebunden, sind vorrätzig in
der
W. Rieker'schen
Buchdruckerei.

Altenstaig.
Auswanderer nach Amerika

befördere
über Amsterdam nach New-York mit freier Fahrt ab Mann-
heim und 2 Centner Freigeпад für 98 Mark;
über Liverpool nach New-York mit 50 Pfd. Freigeпад für
110 Mark; ab Antwerpen für 95 Mark. Bei Par-
thieen kann ich noch eine Ermäßigung obiger Preise eintreten
lassen.
über Bremen und Hamburg nach New-York zu den billigsten
Tagespreisen.
Zu jeder wünschenswerthen Auskunft ist gerne bereit
W. Rieker,
Buchdruckereibesitzer.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von
nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung
Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen
und Garantie-Marke
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.
Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät
Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,
Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-
lenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und
Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. broncene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an
den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich
In Altenstaig bei Chr. Burghard, Conditior; in Na-
gold bei S. Gauß, Conditior.

**Universal-Catarrh und Husten-
Bonbons**

Paquet à 15 Pfg.
von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.
Zu haben bei Herren C. D. Beerl, Chr. Burghard und
C. Walz in Altenstaig.

Recht rheinischer
Trauben-Brust-Honig,
Wirks. köstl. rein diätet.
Haus-, Genuss- & Heilmittel
gegen alle Leiden der
Athmungsorgane
à Flasche M. 1, 1/2 u. 3.
Depôt in Altenstaig bei Chr. Burghard am Marktplat.

Schutzmarke
jedem Bonbon
eingeprägt.
Traubenbrustbonbons
von unbed. wohlthät. Wir-
kung bei Husten, Catarrh,
Heiserkeit.
Ohne neblige Schutzmarke
auf Gültigkeit und Verschluß sind
die Brust-Bonbons nicht ächt.



NEUE (13.) UMGEGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND, 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.

Zur Entgegennahme von Bestellungen empfiehlt sich, mit
dem Bemerkten, daß der erste Band bei mir zur Einsicht anliegt,
bestens
W. Rieker.

Freudenstadt.
Bekanntmachung.

Der Schuhmacher Johann Georg
Zinkbeiner von Grömbach beabsich-
tigt auf Markung Grömbach, Bar-
zelle No. 851 an der Nagold, ober-
halb der sog. Pfaffenstube eine Säg-
mühle mit Wehr, Zu- und Auslauf-
kanal zu erbauen, welche durch ein
4,6 m im Durchmesser haltendes,
1,5 m breites Tropftrad getrieben
werden soll.
Einwendungen hiegegen sind binnen
14 Tagen bei Oberamt, wo während
dieser Zeit die Beschreibungen, Zeich-
nungen und Pläne zur Einsicht auf-
gelegt sind, anzubringen.
Nach Ablauf dieser Frist können
Einwendungen in dem Verfahren
nicht mehr angebracht werden.
Den 10. Juni 1882.
Kgl. Oberamt.
Bames.

Es wird ein
Säger,

welcher seinem Geschäft gut selbst-
ständig vorstehen kann, **gesucht.**
Von wem, ist zu erfragen bei der
Redaktion d. Bl.

Schernbach.
Montag den 19. ds. Mts.
Vorm. 10 Uhr,
verkaufe ich im „Bären“ in Erz-
grube den

**Heu- & Gehnd-
gras-Ertrag**

von 5 Morgen Wiesen im Nagold-
thal, mit freier Benutzung der da-
selbst stehenden Heuschauer, sowie
die Strene
von 12 Morgen Streuplatz im
Haardt.

S. Böding.

Restitutionschwärze
von Otto Sautermeister
zur obern Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum
Auffärben abgetragener dunkler
Kleider und Filzhüte.
In Flaschen zu 50 und 25 Pf.
zu beziehen von der Niederlage in:
Altenstaig Buchdr. Rieker.
Calw beide Apotheken.
Dornstetten Apoth. Schwyer.
Nagold Apotheker Dessinger.

Egenhausen.
Einen Eimer guten
Apfelmost
hat zu verkaufen.
Joh. Michael Bolz.

Gestorben:
Gottlieb Großhaus, Sohn des Chr.
Großhaus, Fuhrmanns hier, im
Alter von 2 Jahren, 2 Monaten.
Johannes Schwarz, Sohn des Johs.
Schwarz, Wagners hier, im Alter
von 6 Jahren. Beerdigung: Frei-
tag Nachmittags um 2 Uhr.

Frankfurter Goldkurs
vom 13. Juni 1882.
20-Frankenstücke . M. 16. 26—30
Englische Sovereigns . 20. 36—41
Dollar in Gold . . . 4. 17—21
Russische Imperiales . 16. 71—76
Dufaten 9. 53—58